

TRANSFORMATION DER VERKEHRSINFRASTRUKTUREN IN URBANEN RÄUMEN.

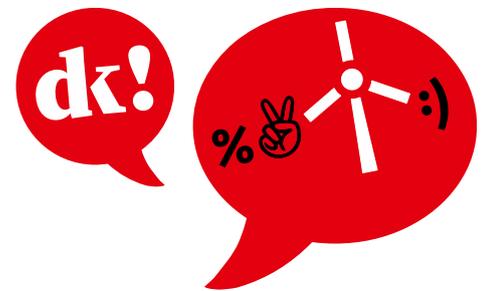
Eingereicht von: Isabel Cademartori MdB

Urbane Räume werden seit Menschengedenken durch den Verkehr geprägt. Deshalb bedeutet die Transformation der Städte voranzutreiben auch, die städtische Mobilität in den Blick zu nehmen.

Die Bundesregierung hat sich mit dem Bundes-Klimaschutzgesetz zum Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor bis 2030 auf 85 Mio. t CO₂-Äq. zu reduzieren – fast eine Halbierung im Vergleich zum Jahr 2019. Ein ambitioniertes Ziel, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Verkehrssektor im Jahr 2021 immer noch für 148 Mio. t Treibhausgase verantwortlich war. Damit trug er zu knapp 20 % der von Deutschland verursachten Treibhausgasemissionen bei. Um den Verkehr in Deutschland auf Klimakurs zu bringen und langfristig zu einem klimaneutralen Sektor umzubauen, müssen wir bereits heute auf einen Instrumentenmix und einen differenzierten Ansatz setzen. Urbane Ballungsräume machen es vor. Sie sind Vorreiter der Transformation und bieten zahlreiche gelungene Beispiele für neue Mobilitätsansätze und klimafreundliche Lösungen. Doch welche Maßnahmen brauchen wir genau?

Ladeinfrastruktur in dicht besiedelten und städtischen Gebieten ausbauen

Die Zukunft gehört der Elektromobilität. Um Deutschland zum globalen Leitmarkt für E-Mobilität zu machen, ist die flächendeckende und nutzerfreundliche Ladeinfrastruktur Voraussetzung. Besonders in urbanen Räumen und dicht besiedelten Gebieten, in denen nicht allen Einwohnerinnen und Einwohnern die räumlichen Gegebenheiten für eine private Wallbox bereitstehen, müssen dringend mehr Flächen verfügbar gemacht werden. Supermarkt- und Kaufhausparkplätze, Bürogebäude, Flächen entlang der Autobahnen sowie an wichtigen Verkehrsknotenpunkten sollten dabei im Fokus stehen. Da den Kommunen eine Schlüsselrolle beim Ausbau der Ladeinfrastruktur zugeschrieben wird, sollten sie vom Bund, unter anderem bei der Flächensuche und dem Kompetenzaufbau, mit personellen und finanziellen Ressourcen unterstützt werden. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur sollte sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientieren. Wir müssen eine nutzerfreundliche, diskriminierungs- und barrierefreie Ladeinfrastruktur für alle Bürgerinnen und Bürger errichten. Dazu gehören einheitliche und intuitiv verständliche Bezahl- und Abrechnungssysteme, transparente Preisgestaltung für das Ad-Hoc-Laden sowie ein einfacher Zugriff auf Informationen über den genauen Standort sowie die Verfügbarkeit und Belegung der Ladepunkte.



Mobilitätsmix aus unterschiedlichen Verkehrsmitteln schaffen

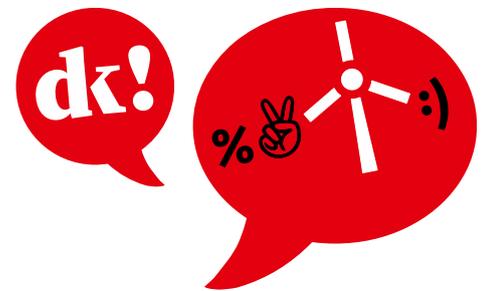
Um die ambitionierten Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen, muss ein vielfältiges Angebot an Verkehrsmitteln in den städtischen Gebieten geschaffen werden. Ein Mobilitätsmix für den multi- und intermodalen Verkehr in urbanen Räumen schafft für Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, verschiedene Verkehrsmittel jederzeit nutzen zu können. Das ist eine elementare Voraussetzung für eine klimaschutz-konforme Transformation der Verkehrssysteme und eine steigende Mobilität für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Als ersten Schritt brauchen wir hierzu eine Transformation und Modernisierung des ÖPNV. Das bundesweite 9-Euro-Ticket wurde zur Erfolgsgeschichte und gilt bei der Bevölkerung als eine der beliebtesten politischen Maßnahmen der letzten Jahre. Daran muss angeknüpft werden: ein einfaches Ticket für ganz Deutschland zum bezahlbaren Preis. Die Finanzierung des ÖPNV muss auf breitere Beine gestellt werden damit die Infrastruktur ausgebaut, die Preise gesenkt und das Angebot insgesamt verbessert werden kann. Die Regionalisierungsmittel für Bundesländer sollten deshalb an Qualitätsanforderungen geknüpft werden: Ausbau und Digitalisierung des Angebots, Reduktion der CO₂-Emissionen, sowie eine deutliche Vereinfachung der Tarifstrukturen.

Auch die Radinfrastruktur und die Fußwege müssen gefördert und ausgebaut werden. Wir wollen den Nationalen Radverkehrsplan umsetzen, Wege in deutschen Kommunen modernisieren und unsere Städte nach skandinavischen und niederländischen Vorbild fahrradfreundlich umbauen.

Digitale Mobilitätsplattformen als Voraussetzung für die vernetzte Mobilität

Die Modernisierung der urbanen Verkehrsinfrastruktur lässt sich also nicht nur auf die Umstellung der Antriebe begrenzen, sondern reicht weit in die Bereiche von intelligenten und vernetzten Mobilitätskonzepten. Digitale Mobilitätsplattformen können beispielsweise einen wichtigen Beitrag zu einer effizienten Steuerung von Verkehrsströmen leisten. Sie analysieren die aktuelle Nachfrage und zeigen passgenaue Angebote auf. Durch die digitale Vernetzung der Mobilitätsanbieter erhöht sich die Qualität der Informationsangebote für die Bürgerinnen und Bürger: Fahrpläne werden synchronisiert, verfügbare Leihfahrräder angezeigt, Fahrten, egal ob mit E-Bikes, Car- und Ride-Sharing oder Taxen, können einfach und schnell gebucht und bezahlt werden. Dies erhöht die Zugänglichkeit, Transparenz und Vergleichbarkeit einzelner Verkehrsangebote und stärkt die multi- und intermodale Mobilität ganz im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer. Ein gutes Beispiel hierfür ist die „Jelbi-App“ der BVG im Berliner Raum – ein solches Angebot gilt es weiterzuentwickeln und bundesweit nutzbar zu machen. Durch die Datenauswertung individueller Routen, Ridesharing- und on-Demand-Angebote erhöhen Mobilitätsplattformen den Besetzungsgrad der einzelnen Verkehrsmittel und können somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Das bedeutet praktisch: mehr Mobilität bei weniger Verkehr.



Lebensqualität durch Freiräume

Die räumliche Dominanz des Autos führt zu sozial ungleich verteilter Einschränkung der Lebensqualität – damit muss jetzt Schluss sein. Statt großer Verkehrsknotenpunkte brauchen unsere Zentren begrünte Plätze und multifunktionale Freiräume. Parkhausdächer auf denen Sportplätze oder Parks gebaut werden, nutzen sowohl dem Klima als auch dem Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger. Neue Freiräume für mehr Lebensqualität zu schaffen geht jedoch nicht ohne Widerstände – insbesondere, wenn diese auf Kosten des Autos gehen.

Soziale Dimension der Mobilitätswende

Die Bezahlbarkeit der Mobilität bleibt unsere wichtigste Aufgabe, besonders mit dem Blick auf steigende Rohstoff- und Energiepreise. Jede Bürgerin und jeder Bürger soll den gleichen und diskriminierungsfreien Zugang zu allen Mobilitätsangeboten haben – sowohl in den dicht besiedelten Ballungsräumen und Städten als auch in den ländlichen Gebieten. Das beinhaltet selbstverständlich und vor allem auch die Menschen mit einem geringen Einkommen und mit eingeschränkter Mobilität. Sie müssen ein Recht haben, an den gesellschaftlichen Aktivitäten teilzuhaben. Mobilität darf kein Luxusgut sein. Wir werden deswegen jedem ein passendes Mobilitätsangebot machen. Niemand soll durch die ökologische Transformation an Mobilität einbüßen. Deswegen brauchen wir möglichst viele Mobilitätsangebote, die entlang des gesamten Wertschöpfungsprozesses bezahlbar und sozial gerecht bleiben. Unsere konkrete Aufgabe besteht also darin, transparente Preise für den Ladestrom, ein günstiges bundesweites ÖPNV-Ticket sowie ein großes Angebot von batterieelektrischen Gebrauchtwagen zu schaffen sowie die Rad- und Fußwege in den Städten auszubauen und neue Technologien im Verkehr zu fördern.